

Laufbahnstudie

Arbeitsmarktfähigkeit und zweijährige berufliche Grundbildung

Erster Zwischenbericht der Befragung von Anlehrlingen der Verkaufs- und Gastronomieberufe im Frühsommer 2006

Marlise Kammermann

Dezember 2006

Unterstützt durch Christina Seewald, Achim Hättich, Jacques Amos und Kurt Häfeli

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Vorgehen, Aufbau der Ergebnisdarstellung.....	3
2	Beschreibung der Stichprobe	4
3	Schnittstelle bei Eintritt.....	4
4	Ausbildungszufriedenheit und persönliche Leistungseinschätzung	6
5	Individuelle Unterstützung.....	7
6	Schnittstelle bei Austritt: Berufliche Zukunftsperspektiven	8
7	Zusammenfassende Schlussfolgerungen.....	9

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobenszusammensetzung.....	4
Tabelle 2: Migrationshintergrund.....	4
Tabelle 3: Zwischenlösungen	5
Tabelle 4: Blick auf die berufliche Zukunft	9

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung der eigenen Leistungen	6
Abbildung 2: Probleme während der Ausbildung	7
Abbildung 3: erhaltene Unterstützung.....	8

1 Ausgangslage und Vorgehen, Aufbau der Ergebnisdarstellung

Einleitende Bemerkungen

Die im neuen Berufsbildungsgesetz verankerte zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ersetzt seit Ausbildungsbeginn 2005/06 in den zwei Berufsfeldern Verkauf und Gastgewerbe die bisherige Anlehre. Sie soll insbesondere eine gesteigerte Arbeitsmarktfähigkeit der jungen Berufsleute sowie eine verbesserte Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen – beispielsweise den Übertritt in die Ausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) – gewährleisten. Die hier in einem ersten Zwischenbericht dokumentierte Studie, deren Abschluss für das Jahr 2008 vorgesehen ist, verfolgt im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung die berufliche Entwicklung von Absolventinnen und Absolventen der unter den neuen Bildungsverordnungen geregelten beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest. Sie liefert durch einen Längsschnitt- sowie einen vergleichenden Ansatz sowohl Daten zur Beschäftigungssituation, Mobilität und Flexibilität von Personen mit der neuen zweijährigen beruflichen Qualifikation, aktuelle Informationen über die berufliche Laufbahn von schulleistungsschwächeren Jugendlichen, sowie erste Erkenntnisse über die neue Ausbildungsform. Im Zentrum der Studie stehen die Perspektiven von Absolventinnen und Absolventen des letzten Durchganges einer Anlehre sowie der ersten Runde der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest unter neuen Bildungsverordnungen. Ebenfalls erhoben werden die Perspektiven von Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern aus Berufsfachschulen und Betrieben sowie von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern. Ein vergleichender Ansatz wird gewährleistet durch eine Teilparallelisierung mit der nationalen Längsschnittstudie TREE.

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Darstellung und Interpretation erster Ergebnisse der Befragung von Absolventinnen und Absolventen des letztmals angebotenen Durchganges der Anlehre in den Berufsfeldern Verkauf und Gastgewerbe, die in der Folge durch die neue berufliche Grundbildung mit EBA ersetzt wird. Hauptzweck der Befragung ist das Schaffen eines Grunddatensatzes, der die Basis für einen Vergleich mit im nächsten Frühjahr zu erhebenden Daten im ersten Durchgang der Grundbildung mit EBA bildet.

Ein kurzer Projektbeschrieb mit einer Übersicht über das Erhebungsdesign wird dem Bericht beigelegt.

Methodisches Vorgehen

Mittels einer schriftlichen Fragebogenerhebung¹ wurde eine Stichprobe von 182 Anlehrlingen zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2006 in den Kantonen Basel, Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Zürich, Genève, Neuchâtel und Vaud² kurz vor Ende ihrer Ausbildung zu Herkunft, Zukunftsperspektiven sowie Einschätzung ihrer beruflichen und persönlichen Situation befragt.

Die Befragungen fanden im Klassenverbund in der Berufsfachschule statt und dauerten zwischen 45 und 75 Minuten³.

Items zu ausgewählten Fragestellungen wurden in Form von Häufigkeitsverteilungen ausgewertet. Detaillierte Auswertungen sind im Gange und werden zu einem späteren Zeitpunkt publiziert.

Darstellung der Ergebnisse

In den folgenden Kapiteln werden die wichtigsten Ergebnisse dieser ersten Befragung vorgestellt. Es werden die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Items angegeben, d.h. die fehlenden Werte (fehlende oder falsche Antworten) werden nicht in die hier dokumentierten Berechnungen einbezogen. Zudem werden, wo angebracht, Häufigkeiten von Nennungen aufgelistet. Abschliessend werden die aus den Ergebnissen resultierenden Schlussfolgerungen formuliert.

¹ Der Fragebogen setzt sich zusammen aus im Rahmen dieser Studie entwickelten, sowie der Jugendlängsschnittstudie TREE (TRansition von der Erstausbildung ins Erwerbsleben (vgl. www.tree-ch.ch) entnommenen, Items.

² Eine im Kanton Tessin geplante Befragung fiel wegen krankheitsbedingter Abwesenheit der für die Erhebung zuständigen Kontaktperson kurzfristig aus.

³ Aus zeitlichen Gründen wurde im Kanton Vaud die Befragung per Postversand abgewickelt, so dass keine individuelle Hilfestellung durch die für die Untersuchung verantwortliche Person möglich war. Der Rücklauf belief sich auf 49%.

2 Beschreibung der Stichprobe

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Stichprobe nach Kantonen und Branchen zusammengesetzt ist:

Tabelle 1: Stichprobenzusammensetzung

Kanton	Befragte	Anzahl Klassen De- tailhandel	Anzahl Klassen Gastronomie
BE	35 (19.3%)	2	3
BL/BS	20 (11.0%)	1	2
LU	17 (9.3%)	-	2
SG	20 (11.0%)	1	2
SO	14 (7.7%)	2	-
ZH	44 (24.2%)	2	3
GE	11 (6.0%)	1	-
NE	2 (1.1%)	(1, eine Person)	(1, eine Person)
VD	19 (10.4%)	Keine Ang. mgl.	Keine Ang. mgl.
Total	182 (100%)		
Branche			
Detailhandel	103 (56.6%)		
Gastronomie	79 (43.4%)		

3 Schnittstelle bei Eintritt

Schulische und soziale Herkunft

Als schulischen Hintergrund⁴ gaben rund 58% der Jugendlichen den *Besuch einer Regelklasse* und rund 39% den *Besuch von Klein- und Sonderklassen* an, ungefähr 3% führten andere Möglichkeiten auf.

Rund *die Hälfte* der befragten Jugendlichen sind *in der Schweiz geboren*; knapp zwei Drittel der Eltern der Befragten stammen aus dem Ausland:

Tabelle 2: Migrationshintergrund

	Jugendliche selber	Mutter	Vater
Geburtsland Schweiz	52%	43%	39%
Anderes Geburtsland	48%	57%	61%

Gut ein Drittel der Jugendlichen und Eltern, die nicht in der Schweiz geboren sind, stammen aus einem Land des ehemaligen Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Slowenien, Albanien oder Kosovo).

⁴ Gefragt wurde nach dem hauptsächlich besuchten Schultyp.

Direkteintritt oder Zwischenlösungen

Erkenntnisse zum Übertrittsverfahren von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (Berufsausbildung) ergeben sich aus der Frage, ob die Jugendlichen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit direkt in eine berufliche Grundbildung eingestiegen sind oder ob sie eine oder mehrere Zwischenlösungen absolviert haben.

Bei der Frage nach dem Übertritt waren Mehrfachantworten möglich. Es wurde gefragt nach dem *Besuch schulischer Zwischenlösungen*. Darunter fallen Brückenangebote wie Werkjahr, 10. Schuljahr, berufsvorbereitendes Schuljahr, Integrationskurs, Sprachaufenthalt, Motivationssemester u.a. Weiter wurde erhoben, ob die Jugendlichen zwischen obligatorischer Schulzeit und Eintritt in die Berufsausbildung *gearbeitet* haben (darunter fallen das Nachgehen einer bezahlten Tätigkeit, die Arbeit als ‚Au Pair‘, Berufspraktika sowie die Kategorie ‚eine andere Arbeit‘).

Ein direkter Übertritt von der obligatorischen Schulzeit in eine Berufsausbildung scheint für die befragten Jugendlichen nicht die Regel gewesen zu sein:

Die folgende Tabelle zeigt, dass rund *zwei Fünftel* der Befragten *eines oder mehrere schulische Brückenangebote* in Anspruch genommen haben und ebenfalls *zwei Fünftel* zwischen obligatorischer Schulzeit und dem Beginn der Berufsausbildung *gearbeitet* haben. *Ungefähr jede/r fünfte* der Jugendlichen, die diese Frage beantwortet haben, hat eine *Vorlehre* absolviert. Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen konnten die für eine EFZ-Lehre erforderlichen Leistungen nicht erbringen und haben eine Abstufung von einer EFZ-Lehre in eine Anlehre durchgemacht. So gaben *ein Viertel* der Befragten an, vor der Anlehre eine *EFZ-Lehre begonnen* zu haben, welche in eine Anlehre umgewandelt wurde. *10%* haben im Verlauf ihrer Ausbildung eine *Lehrvertragsauflösung mit Betriebswechsel* durchgemacht.

Tabelle 3: Zwischenlösungen

Zwischenlösungen	Mehrfachnennungen möglich
Brückenangebote	44%
Erwerbstätigkeit	40%
Vorlehre	19%
Umwandlung Lehre-Anlehre	25%
Lehrvertragsauflösung mit Betriebswechsel	10%

4 Ausbildungszufriedenheit und persönliche Leistungseinschätzung

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung wurde mit einer siebenstufigen Skala (ausserordentlich unzufrieden bis ausserordentlich zufrieden) erfasst. 74% der Befragten gaben an, *mit der Ausbildung zufrieden zu sein*, 10% äusserten sich unzufrieden und 16% sagten aus, teilweise zufrieden, rsp. unzufrieden zu sein.

Die befragten Lernenden verfügen über ein positives Bild der von ihnen erbrachten Leistungen. Wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist, schätzten sie sowohl ihre schulischen als auch betrieblichen Leistungen mehrheitlich (eher) gut ein. Die Beurteilung ihrer praktischen Arbeit im Betrieb (88% beantworteten die Frage mit eher gut oder gut) fiel dabei deutlich besser aus als die Beurteilung ihrer schulischen Leistungen. Die Leistungen im Berufskunde- und allgemein bildenden Unterricht wurden von den Befragten fast identisch eingeschätzt (66% rsp. 65% beurteilten ihre Leistungen als eher gut oder gut). Diese positiven Resultate bestätigen bisherige Forschungserkenntnisse, die aufzeigen, dass Jugendliche als Vergleichsgrösse für die Selbsteinschätzung einerseits ihresgleichen, d.h. hier ihre Kameradinnen und Kameraden aus der Anlehre, und andererseits die Anforderungen ihres Ausbildungsgefässes, heranziehen.

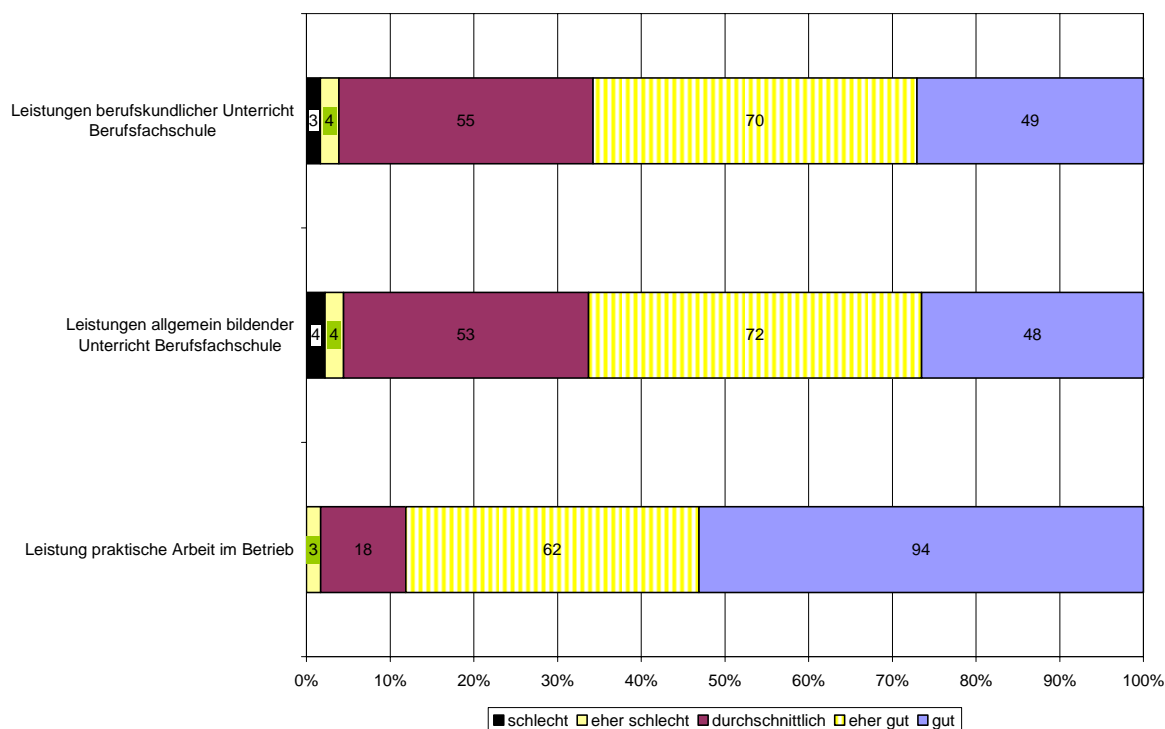


Abbildung 1: Einschätzung der eigenen Leistungen

5 Individuelle Unterstützung

Die Frage, ob sie im Verlauf ihrer Ausbildung *Probleme im Zusammenhang mit dem Lernen und/oder persönliche Probleme* gehabt hätten, bejahten *etwas weniger als die Hälfte* der Jugendlichen (46%). Die Meisten von ihnen (85%) hielten fest, Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme erhalten zu haben. Rund 10% aller Befragten gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung *Stützkursunterricht zu besuchen*.

Die untenstehende Abbildung verdeutlicht die Bereiche, denen die Probleme zugewiesen wurden.

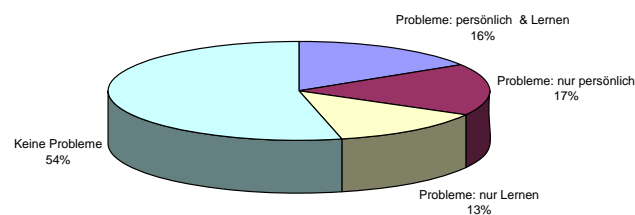


Abbildung 2: Probleme während der Ausbildung

Die Jugendlichen wurden ebenfalls gefragt, ob und durch wen sie bei der Suche nach einer Lehrstelle und bei der Suche nach einer Anschlusslösung nach der Ausbildung Unterstützung erhalten haben. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Personen, welchen die Jugendlichen eine Unterstützungsleistung attestiert haben. Die Ergebnisse machen deutlich, dass sich die Jugendlichen *bei der Lehrstellensuche recht gut unterstützt fühlten* und dass Hilfe vor allem durch die Eltern und die Klassenlehrpersonen geleistet wurde. Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei der *Suche nach einer Anschlusslösung* (Arbeits- oder Lehrstelle): hier fühlten sich die Befragten *deutlich weniger unterstützt*, diejenigen, die eine Unterstützungsleistung wahrgenommen haben, schrieben diese am ehesten der Mutter, der Klassenlehrperson oder der Lehrmeisterin, dem Lehrmeister zu.

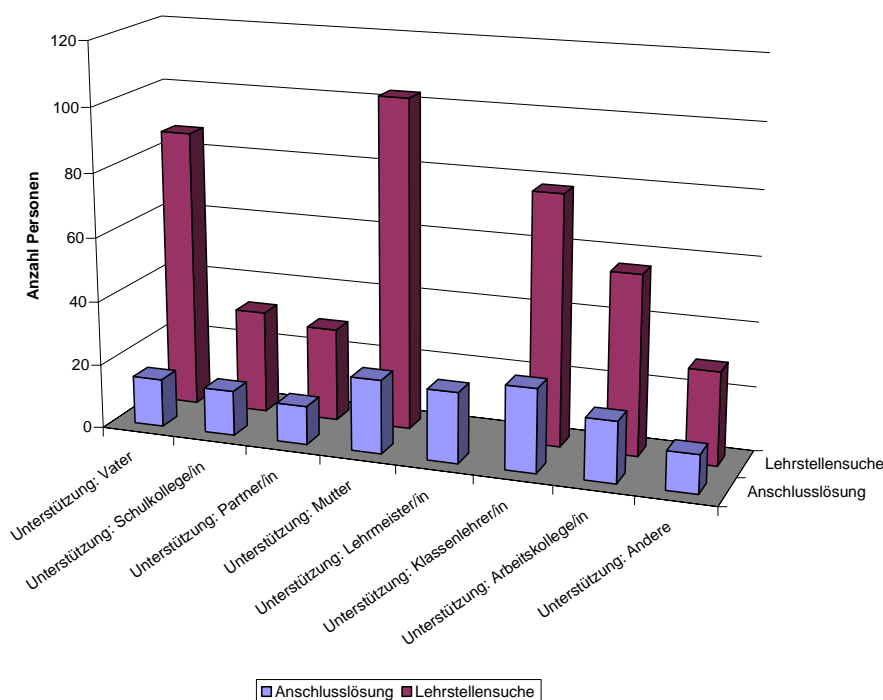


Abbildung 3: erhaltene Unterstützung

Erklärung zur Abbildung:

Die Fragebogenskalierung zur erhaltenen Unterstützung reichte von ‚gar nicht‘ über ‚wenig‘, ‚ziemlich‘, ‚sehr‘ bis ‚Person/en nicht vorhanden‘, welche im Rahmen der Analysen zu den zwei Skalen ‚Person/en nicht vorhanden‘/‚keine Unterstützung‘ und ‚Unterstützung erhalten‘ zusammengefasst wurden. In der Grafik ist verdeutlicht, wie viele der Befragten von den aufgeführten Personen Hilfe erhalten haben.

6 Schnittstelle bei Austritt: Berufliche Zukunftsperspektiven

Von speziellem Interesse mit Fokus auf die Arbeitsmarktfähigkeit ist die Frage nach der voraussichtlichen beruflichen Tätigkeit. Bei der Betrachtung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse muss mitberücksichtigt werden, dass es sich hier um voraussichtliche Pläne handelt, welche die Absolventinnen und Absolventen der Anlehre zum Zeitpunkt ihres Ausbildungsabschlusses gezeichnet haben. Ob diese Pläne auch wirklich umgesetzt werden konnten, wird sich bei der Nachbefragung im Herbst 2007⁵ zeigen.

Bei der Frage nach der voraussichtlichen Tätigkeit nach Ausbildungsabschluss waren Mehrfachantworten möglich. Es wurde erhoben, ob die Jugendlichen bereits über eine sichere berufliche Perspektive verfügten, d.h. ob sie bereits eine Arbeits- oder Lehrstelle zugesichert hatten, ob sie immer noch auf der Suche nach Arbeits- oder Lehrstelle waren oder ob sie zum Zeitpunkt der Befragung noch keine genauen Pläne für die Zukunft hegten.

Rund zwei Fünftel der befragten Jugendlichen hatten am Ende ihrer Ausbildung eine *Arbeitsstelle zugesichert*, bei 66% der zugesicherten Stellen handelt es sich um eine Tätigkeit im Lehrberuf und Lehrbetrieb. Nur *rund ein Zehntel* der Befragten verfügten bei Ausbildungsabschluss über eine *Zusicherung einer EFZ-Lehrstelle*, die Meisten von ihnen im gleichen Lehrbetrieb (61%). *Etwas mehr als die Hälfte* der Jugendlichen befanden sich immer noch *auf der Suche nach einer Arbeitsstelle* für die Zeit nach Abschluss der Ausbildung, eine Mehrheit von ihnen (73%) konzentrierte sich dabei auf Tätigkeiten im Lehrberuf. 13% aller Befragten gaben an, noch auf

⁵ Die jungen Berufsleute werden ein Jahr nach Ausbildungsabschluss mittels Telefoninterviews zu ihrer tatsächlich erfolgten Integration in den Arbeitsmarkt befragt werden.

der Suche nach einer EFZ-Lehrstelle zu sein. Rund ein Viertel der jungen Leute hielten fest, *noch nicht zu wissen*, was sie nach Ausbildungsabschluss machen würden. Die folgende Tabelle verdeutlicht die von den Jugendlichen geäusserten Zukunftsperspektiven:

Tabelle 4: Blick auf die berufliche Zukunft

Zukunftsperspektiven	Mehrfachnennungen möglich
Sichere Arbeitsstelle	42%
Sichere Lehrstelle	12%
Suche Arbeitsstelle	55%
Suche Lehrstelle	13%
Weiss nicht	26%

7 Zusammenfassende Schlussfolgerungen

182 Lernende der letzten Kohorte Anlehre in den Verkaufs- und Gastronomieberufen wurden im Rahmen der Längsschnittstudie ‚Arbeitsmarktfähigkeit und zweijährige berufliche Grundbildung‘ im Frühsommer 2006 kurz vor Abschluss ihrer Ausbildung zu Herkunft, Ausbildung und beruflicher Zukunft befragt.

Migrationshintergrund und Ausbildungsverlauf

Rund die Hälfte der Befragten sind in der Schweiz geboren, knapp zwei Drittel der Jugendlichen haben Migrationshintergrund, d.h. einer oder beide ihrer Elternteile sind im Ausland geboren.

Zum schulischen Hintergrund der befragten Jugendlichen lässt sich festhalten, dass etwas mehr als die Hälfte der Befragten die obligatorische Schulzeit hauptsächlich in Regelklassen und rund zwei Fünftel in Klein- oder Sonderklassen absolviert haben.

Viele der befragten Anlehrabsolventinnen und -absolventen sind nicht direkt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II übergetreten. Die Ergebnisse machen deutlich, dass gerade Lernende in niederschweligen Ausbildungsgefässen oft keine geradlinigen Ausbildungsverläufe vorweisen können:

Eine grosse Anzahl von Jugendlichen hat zwischen Schulabschluss und Einstieg in eine Berufsausbildung von Brückenangeboten Gebrauch gemacht, Etliche haben mehr als ein schulisches Zwischenjahr besucht. Zwei Fünftel der Befragten sind vor dem Beginn ihrer beruflichen Ausbildung bereits in irgend einer Form erwerbstätig gewesen. Ein Fünftel haben vor der Anlehre eine Vorlehre absolviert und bei ebenfalls einem Fünftel fand eine Umwandlung einer EFZ-Lehre in eine Anlehre statt. Jede/r Zehnte gab an, von einer Lehrvertragsauflösung mit Betriebswechsel betroffen gewesen zu sein.

Beurteilung von Ausbildung und Unterstützungsleistungen

Die meisten der befragten jungen Leute äusserten sich positiv über ihre Ausbildung und schätzten die von ihnen während der Ausbildung erbrachten Leistungen als gut ein.

Etwa jede zehnte der befragten Personen besuchte zum Zeitpunkt der Befragung Stützkursunterricht.

Etwas weniger als die Hälfte gaben an, persönliche und/oder Lernprobleme gehabt zu haben, die Meisten von ihnen fühlten sich bei ihren Problemen auch unterstützt.

Erwerbs- und weiterführende Ausbildungsperspektiven

Die Ergebnisse machen deutlich, dass nicht alle der befragten Anlehrabsolventinnen und –absolventen kurz vor ihrem Berufsabschluss über sichere Zukunftsperspektiven verfügen. Ein unmittelbarer Übertritt in den Arbeitsmarkt scheint für die Meisten nicht gewährleistet zu sein:

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung immer noch auf der Suche nach einer Arbeits- und/oder weiterführenden Lehrstelle, rund ein Viertel der Befragten wussten noch nicht genau, was sie nach ihrem Abschluss machen würden.

In Bezug auf die Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen zeigt sich die Situation für die befragten Absolventinnen und Absolventen einer Anlehre ernüchternd: Nur rund 12% haben eine Lehrstelle, die zu einem EFZ-Abschluss führt, gefunden und rund 13% sind noch auf der Suche nach einer solchen Anschlusslösung.

Interessant wird sein, ein Jahr nach Ausbildungsabschluss (Sommer/Herbst 2007) zu erheben, inwiefern die Perspektiven zum Zeitpunkt der Befragung auch wirklich in die Realität umgesetzt wurden und wie sich die tatsächliche Integration in den Arbeitsmarkt gestaltet hat. Von besonderem Interesse wird die Analyse sein, ob und unter welchen Bedingungen diejenigen Personen, die bei Ausbildungsende noch keine sichere Perspektive hatten, bei ihrer Stellen- oder Ausbildungsplatzsuche erfolgreich waren. Bei den jungen Berufsleuten mit gesicherter Anschlusslösung bei Ausbildungsabschluss wird der Fokus vor allem auf den Ausgestaltungsmöglichkeiten der Arbeits- oder Lehrstelle liegen.

Der Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung der ersten Absolventinnen und Absolventen der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit EBA, welche im Herbst 2007 vorliegen werden, wird zeigen, ob die neue Ausbildung die Forderung nach einer verbesserten Durchlässigkeit erfüllen kann .